

## Lieber Herr Schulte, meine Damen und Herren,

als wir am 5. Dezember 1966, dem ersten Schultag des neu gegründeten Gymnasiums, den Unterricht aufnahmen, hatte ich mit Ihnen, lieber Herr Schulte, ein für mich sehr wichtiges Gespräch: Meine Mutter war wenige Tage zuvor gestorben, und Sie sagten mir tröstende Worte, die ich nie vergessen werde. Sie sagten: "Eine Mutter verliert man nur einmal. Die eigenen Eltern sind wie eine letzte Instanz zwischen uns und Gott." Das war so sehr viel mehr als ein halbverbindliches "Herzliches Beileid".

Etwa 20 Jahre später sagten Sie mir in einem nicht minder wichtigen Gespräch: "Der liebe Gott vertut sich nicht." Das hörte sich so harmlos an. Aber diese Worte drücken eine fundamentale Wirklichkeit aus. Sie meinten damit: Nichts kommt von ungefähr, nichts geschieht durch Zufall. Sie umrissen damit die Grundlage dessen, was für Sie von wesentlicher Bedeutung ist.

**Meine Damen und Herren, wir haben uns versammelt, um Herrn Oberstudien- direktor Schulte aus dem Maximilian-Kolbe-Gymnasium zu verabschieden.** Mir ist dabei die Pflicht und die Ehre zugefallen, für das Lehrerkollegium zu sprechen, und ich fühle mich auch insonderheit dazu berufen, seine Persönlichkeit und sein Lebenswerk zu würdigen, weil wir so viele Jahre zusammen gearbeitet und unzählige Gespräche miteinander geführt haben.

**Herr Schulte war uns allen ein Vorbild an Fleiß, Stetigkeit und abwägender Klugheit, an Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Loyalität, an Toleranz und Gerechtigkeit, an Großzügigkeit und menschlichem Verständnis.**

Alle Fachrichtungen und Fächer waren ihm von gleicher Wertigkeit, auch solche, die bei manchen nicht das Prestige der sogenannten versetzungswirksamen Kernfächer haben. Gemeint sind Kunsterziehung, Musik, Sport und Theater- spiel. Es ist an dieser Stelle weder möglich noch auch nötig, aufzuzählen, was unsere Schule auf diesen Gebieten vorzuweisen hat. Summarisch seien genannt: Ausstellungen verschiedener Art, Konzerte, Hallensportfeste, Wahner Theater- wochen. Man wird zu recht sagen: All dies waren die Ergebnisse intensiver Vor- bereitungen von Lehrern und Schülern.

Dabei darf man freilich nicht übersehen, daß all diese Dinge zusätzliches Engagement erforderten, Idealismus und Erfindergabe, also persönlichen Einsatz über die Pflichtstunden hinaus an Zeit und Kraft, und hier und da auch - wenn es schnell und unbürokratisch zugehen mußte, vielleicht noch ein Kabel oder eine Rolle Klebband gebraucht wurden - an Geld. Es steht außer Zweifel: All dies würde und könnte ein Lehrer nicht investieren, wenn er sich an seiner Schule nicht wohlfühlte. Ebenso steht außer Zweifel, all dies würde und könnte er nicht investieren, wenn er nicht von seinem Schulleiter ermuntert und ermutigt sowie unterstützt würde, wenn ihm nicht Anerkennung und berufliche Erfüllung zuteil würden. Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang an das **Wort eines Kollegen, der anlässlich der Feier des 60. Geburtstags von Herrn Schulte sagte: "Ich bin gerne an unserer Schule; denn ich habe mich am Maximilian-Kolbe-Gymnasium entfalten können."**

Herr Schulte war derjenige, der immer anwesend war, für uns Lehrer immer ansprechbar und verfügbar war, der immer für uns Zeit hatte, auch dann, wenn ihn dringende Aufgaben anderweitig forderten. Nie hatten wir das Gefühl, warten zu müssen oder zu antichambrieren. Nie hatte jemand von uns den Eindruck, er sei unwillkommen. Er ließ uns allen gleichermaßen die gleiche Hinwendung und Aufmerksamkeit angedeihen, auch denjenigen, die ihm politisch oder weltanschaulich weniger nahe standen. Für viele von uns war er ein Ansprechpartner, für nicht wenige war er *der* Ansprechpartner: Wer ein Problem hatte, der kam zu ihm, holte seinen Rat, erhielt seinen Trost, wurde von ihm aufgerichtet.

**Wenn es Konflikte gab zwischen den am Schulleben Beteiligten, so wirkte er ausgleichend und integrierend.** Hier handelte er nach dem lateinischen Wahlspruch: "So möge denn auch die andere Seite gehört werden." Er lud die Streitenden ein in sein Dienstzimmer. Der Konflikt wurde im Beisein aller aufgerollt. Jeder sagte das, was er zu sagen hatte. Man sprach bereits miteinander und nicht mehr gegeneinander. Die Atmosphäre beruhigte sich. **Seine Fragen wirkten klärend, seine Gesprächsführung weckte Einsicht und Verständnis.** Zahllose Konflikte sind in seinem Dienstzimmer beigelegt worden.

Und er beschämte viele von uns mit seiner Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit. Ich kann mich nicht erinnern, daß er in 21 Jahren auch nur ein einziges Mal - zu welchem Dienstgeschäft auch immer -- zu spät gekommen wäre. Wo Engpässe drohten, baute er rechtzeitig vor. Wenn er Verspätungen vermutete, kalkulierte er sie ein und verließ seine Wohnung entsprechend früher.

Herr Schulte bereitete alles, was er für die Schule tat, mit vorbildlichem Fleiß und größter Akribie vor, d. h. er dachte lange vor den anderen nach, bewegte die Fragen und Probleme (sicherlich nicht selten in schlafarmen Nächten) in seinem Kopf, und wenn die Überlegungen ihre Resultate gezeitigt hatten, war zumeist

auch die Konferenz nicht mehr fern, und wir alle profitierten von Zeitplänen, Daten-Übersichten, Tischvorlagen, Zusatzinformationen. **All dies erleichterte, ja ermöglichte erst eine zielgerichtete, effektive Arbeit.**

Es brauchte niemand sich zu ängstigen, wenn er Leistungsberichte über uns zu verfassen hatte. Dann fragte er uns, wann sein Unterrichtsbesuch genehm sei und überließ uns das Was, Wie und Wo. Und wir konnten stets zufrieden sein; denn er hatte immer ein Auge und ein Ohr für unsere Stärken und Vorzüge.

**Er sorgte für uns !** Laufbahnfragen, Rechtsauskünfte, Beförderungen, all das konnte in keinen besseren Händen liegen als den seinen. Er holte das heraus, er schöpfte das aus, was möglich war. Dabei war ihm keine Mühe zu groß, kein Amtsblatt oder Gesetzestext zu lang oder zu vertrackt, als daß er sie nicht sorgfältig studiert und dem einzelnen und dem Gemeinwesen nutzbar gemacht hätte.

Dabei haben wir es ihm nicht immer leicht gemacht. Er trug es, und er trug daran, und er sorgte dafür, daß dieses Gemeinwesen keinen Schaden nahm. Er hatte Geduld mit uns und viel Verständnis. Wem von uns hat er je eine Bitte um einen freien Tag oder einen Sonderurlaub abgeschlagen ? "Abgeschlagen" - das ist ganz einfach weder seine Denkweise noch sein Wortschatz. Wenn er der Meinung war, ein Kollege überzog mit seinen Ansinnen, brachte er ihn taktvoll und umsichtig noch einmal zum Nachdenken und womöglich zur Einsicht und überließ ihm selber die Entscheidung.

Natürlich gab es in dieser langen Zeit auch Mißverständnisse, auch zwischen ihm und mir. Wo gäbe es das nicht, wo Menschen 20 und mehr Jahre täglich zusammenarbeiten ! Niemand von uns ist heilig in diesem Leben. Ich meine dieses Wort hier nicht als beschönigenden Begriff für Hader oder Zerwürfnis, sondern in seiner unkaschierten Bedeutung: Es gab *Mißverständnisse*; aber es gab nie einen *Mißklang*. Es gab *Reibungspunkte*, es gab keine *Reibungsflächen*. Und es gab die Bitte um Verzeihung, das verzeihende Wort oder den Telefonanruf vor dem Sonnenuntergang.

In unseren Gesprächen unter vier Augen war oft von Gott die Rede. Und diese Gespräche gingen nicht selten bis in die Personmitte. **Herr Schulte war als Theologe und Religionspädagoge viele Jahre als Fachleiter tätig und hat in staatlichen Prüfungskommissionen mitgewirkt.** Es ist meines Erachtens diesbezüglich seine Bedeutung als Autor nie öffentlich besonders erwähnt, geschweige denn gewürdigt worden. Ich denke an das 4-bändige evangelische Unterrichtswerk **>Gott kommt<**, an dem er mehr als 15 Jahre mitgearbeitet und dessen Bände 3 und 4, "Einführung in die Religionskunde" und "Einführung in die christliche Ethik", er selbst verfaßt und für die Oberstufe des Gymnasiums didaktisch ver-

füßbar gemacht hat. Das Gute bedarf keiner Reklame. Wir haben dieses Lehrwerk an unserer Schule seit Jahren in Gebrauch: >Gott kommt<.

Sicherlich ist auch von diesem religiös-theologischen Standort aus der Bezug zu sehen zu der Namensgebung unseres Gymnasiums: Maximilian-Kolbe-Gymnasium. Es war Herr Schulte, der in den frühen 70er Jahren diesen Namen vorgeschlagen hatte, und es ist kein Geheimnis, daß damals andere Vorschläge gegen diesen Namen so gut wie keine Chance hatten. Wir sind sehr glücklich über diesen Namen, hat er doch für viele von uns große Bedeutung über den historischen Tatbestand hinaus.

**Meine Damen und Herren, ich möchte ein Fazit ziehen: 70 eigenwillige Köpfe (zuzeiten 95) über mehr als 20 Jahre in Eintracht gehalten zu haben zum Wohle vieler Generationen von Schülern, das ist sein Werk; das ist seine große Leistung: Unser Kollegium hat seit Bestehen der Schule harmonisch miteinander gearbeitet. Ich glaube, es ist nicht gut möglich, eine so schwere Aufgabe so vorbildlich zu bewältigen, ohne eingebunden zu sein in die Sicherheit um diesen lenkenden, allmächtigen Schöpfergott. Dieser Glaube ist die Wurzel seiner Kraft und seiner Ausstrahlung. Ausdruck dieses christlichen Bewußtseins war mir auch jener Morgen im Mai 1985, als er bei einem Schul-Wortgottesdienst hier in diesem Foyer den Gruß des hl. Franziskus an uns richtete, mit der Würde und Tiefe des Ordinierten: >Der Herr segne und beschütze dich..... <**

Und auch das eine seiner Leistungen: Er hat das Haus bestellt, hat es so bestellt, daß es nun auch ohne ihn voll funktionsfähig zu sein scheint. Wir alle profitieren davon, daß solide Fundamente und gut gefügte Strukturen vorhanden sind: Kompetenzen sind vergeben, haben sich seit langem eingespielt oder sind dabei, es zu tun, und werden engagiert wahrgenommen, **damit dieses Maximilian-Kolbe-Gymnasium noch lange in seinem Sinne weiterbestehen möge.**

Es ist schmerzlich, daß die meisten Worte hier nun im Imperfekt erklingen. Denn schmerzlich ist es, daß seine Hingabe an das Gemeinwesen diesen hohen Preis gefordert hat. Ich meine den Preis der Gesundheit. Schmerzlich ist es für ihn selbst, für seine Familie, für uns alle. Wer mit ihm täglich zusammenarbeitete, kannte sein Wort aus der letzten Zeit, als er fühlte, daß ihn die alte Spannkraft verließ. Wenn wir ihm sagten, er möge sich doch ein wenig mehr schonen, dafür hätte jedermann im Hause Verständnis, dann entgegnete er: "Ich kann nicht Schulleiter sein zu 50, 60, oder 70%." Es war das Alles oder Nichts. Jeder Kompromiß war ihm unvorstellbar. **Das verdient unser aller Bewunderung und unser aller Dank. Hinzu kommt freilich unser Bedauern.** Vielleicht könnten wir heute froher sein, wenn es ihm möglich gewesen wäre, in diesen langen Jahren auch ein wenig mehr an sich selbst zu denken.

Darum, was Sie nun ohne die Schule tun werden, ist uns nicht bang. Sie werden vielleicht reisen, "gründlicher" reisen können, als es Ihnen je während der Dienstzeit möglich war. Sie werden sicherlich Bücher lesen, deren Lektüre Sie sich lange hatten versagen müssen. Vielleicht werden Sie schreiben? Wer von uns Lehrern weiß nicht, wie sehr Sie die jüngere Geschichte interessiert, die Zeit, die Sie selbst als Kind und als Jugendlicher erlebt haben!

Es ist nicht gut möglich, von Herrn Schulte zu sprechen, ohne auch den Menschen zu erwähnen, der ihm in all den Jahren getreu zur Seite stand: seine Gattin. Sie, liebe Frau Schulte, haben Anfang und Entwicklung dieser Schule mitgetragen, mit gutem Rat, mit Opferbereitschaft und häufig auch konkreter Mitarbeit. Und Sie haben mitgelitten! Dafür sagen wir Lehrer Ihnen nochmals ein von Herzen kommendes "Dankeschön".

**Wir verabschieden uns von  
Herrn Oberstudiendirektor Wolfgang Schulte.  
Er hat sich um das Maximilian-Kolbe-Gymnasium  
verdient gemacht wie kein anderer.**

**Möge Gott Ihnen vergelten,  
was Sie den Ihnen Anvertrauten an Gutem erwiesen haben.**

